

gut gegerbet zu sein schienen; und daß er sie auf keine Art und Weise von denen mit Rinde gegerbten Häuten unterscheiden könne.

Deveraux, ein Lederer, welcher weggeschickt worden war, kam zurück, und zeigte zwei mit Rinde gegerbte Kalbfelle vor, welche er, wie sie ihm vorkamen, und ohne sie lange auszusuchen, aus des nächsten Lederhändlers Gewölbe genommen hatte. Es gestanden alle, sie wären von einer gemeinen oder gewöhnlichen Farbe; und da man sie verglich, so wurden sie von den Proben, und besonders was die Farbe betraf, weit übertroffen.

Edmund Schiald, ein Lederhändler, sagte, er hätte niemals besser gegerbtes Leder gesehen, als die Proben; ihre Farbe wäre sehr gut; und das von No. 5. würde einer jeden Haut, sie sei welche sie wolle, an Lohfarbe gleichen.

Meister Brookfield, ein Gerber, berichtete, die dargelegten Proben wären gut gegerbet, und durch und durch gahr; weder er noch ein anderer könnte sie von dem, was mit Rinde gegerbt wäre, unterscheiden.

Meister Weikers, ein Gerber, gestand, die Proben wären sehr gut gegerbt, und brachte als seine Meinung bei, das, was No. 5. und 6. gegerbet worden, würde dem dicksten Sohlleder gleichkommen.

Meister Johann Gades, ein Schuhmacher, sagte, nachdem er sein Zeugniß abgelegt, daß alle diese Proben überaus gut gegerbet zu sein schienen; er brachte einen von ihm aus diesem gegerbten Leder gefertigten Schuh vor, und versicherte, das Leder ließe sich sehr gut verarbeiten, und die Sohlen gäben unter dem Hammer alle Zeichen von einem außerordentlich guten Leder.

Meister Ellis, ein Schuhmacher, berichtete, die Proben wären sehr gut gegerbt; Leder, welches entweder todt oder stark gegerbet wäre, würde niemals eine so schöne Farbe führen, als Leder, das anders gegerbet wäre; das Sohlleder schien sehr gut gegerbet zu sein, und seiner Meinung nach

wür-